



#### 4. SITZUNG DES GEMEINDEPARLAMENTES

Donnerstag, 13. September 2007, Rathaussaal

<b>Vorsitz</b>	Marianne Bommer (CVP), Präsidentin
<b>Protokoll</b>	Martin Sax, Gemeindegeschreiber
<b>Büro</b>	Ernst R. Anderwert (FDP), Vizepräsident Susann Forster (FG), Stimmzählerin Michael Zingg (EVP), Ersatzstimmzähler
<b>Zeit</b>	19:00 Uhr bis 20:45 Uhr

<b>Appell</b>	<b>Gemeindeparlament</b>	
	anwesend	29
	entschuldigt	1
	<b>Gemeinderat</b>	
	anwesend	7
	entschuldigt	0

#### Begrüssung

*Präsidentin Marianne Bommer (CVP)* begrüsst die Anwesenden zur ersten Sitzung nach der Sommerpause. Sie erinnert an Elisabeth Burisch, die am 4. September 2007 verstorben ist, und die dem Gemeindeparlament von 1995 bis 2001 angehörte. Als begeisterte Eisläuferin und Theaterspielerin hätte sie bestimmt Interesse an den heutigen Vorlagen gehabt.

#### 1. Traktandenliste

Aufgrund der Abwesenheit von *Hans Wendel (EVP)* wird *Michael Zingg (EVP)* als Ersatzstimmzähler vorgeschlagen und gewählt.

Gegen die **Traktandenliste** erfolgen keine Einwendungen. Damit gilt sie als **genehmigt**.

## 2. Umbau und Sanierung der Eishalle Weinfelden

### 2.1. Kommissionsreferat

Das Referat des *Kommissionspräsidenten Franz Portmann (FG)* wird im Wortlaut wiedergegeben. Der vollständige Kommissionsbericht wird diesem Protokoll als integrierender Bestandteil angefügt.

„Ich möchte hier nochmals ein paar wichtige Fakten vortragen. Den vollständigen Schlussbericht der Kommission für den Umbau und die Sanierung der Eishalle in Weinfelden haben ja alle Mitglieder schon erhalten. Ebenfalls wurde für die Mitglieder des Gemeindeparlaments ein Informationsabend mit Besichtigung der Eishalle durchgeführt. Ich hoffe, damit bleibt mehr Zeit für Fragen und eine angeregte Diskussion.

Ich möchte es auch nicht unterlassen allen Beteiligten für die gute und konstruktive Mitarbeit in der Kommission zu danken.

#### ***Projektänderungen***

Nochmals zu den wichtigsten Änderungen des Projektes, so wie es am 15. Juni 2006 das erste Mal ins Gemeindeparlament kam.

- Es bestand eine Option mit dem kantonalen **Sportamt** - Dies wurde dann durch die Absage des Kantons hinfällig.
- Die **Nordtribüne** sollte bis zum Restaurant abgerissen werden und dabei hätte man die Dachkonstruktion anpassen müssen – neu wird die gesamte Tribüne und somit auch die Dachkonstruktion belassen.
- Alle **Garderoben** wären im Nordteil erstellt worden mit gewissen vorgegebenen Platzproblemen – neu sind im Südteil, mit einer Erweiterung, 4 grosszügige Hockey-Garderoben im EG und 4 Garderoben im OG geplant. Alle Garderoben sind von aussen bestens zugänglich und mit einem Lift versehen.
- Die **Sportler- und Zuschauerströme** sind neu getrennt und entsprechen nun den Wünschen der Sportvereine sowie den gesetzlichen Sicherheitsvorschriften.
- Nichts geändert wurde bezüglich der Sanierung der Haustechnik inkl. Kälteanlage und Entfeuchtungsanlage sowie der gesamten Gebäudehülle mit Isolation.

### ***Gibt es Alternativen zur Sanierung?***

Auch diese Frage hat uns mehrfach beschäftigt und wird fast von jeder und jedem gestellt.

Es gibt aus der Sicht der Kommission und auch des GR keine Alternative zur Sanierung.

Ein Neubau mit der gleichen Infrastruktur kostet 13 bis 16 Mio. Fr., also 4 bis 7 Mio. Fr. Mehrkosten ohne nennenswerten Mehrwert.

Die Kältetechnik muss aus Sicherheitsgründen (Ammoniak in öffentlichem Raum nicht mehr zugelassen) saniert werden. Alleine diese Kosten betragen ca. 2.5 Mio. Fr. ohne jegliche bauliche Anpassungsarbeiten. Damit sind aber die sanierungsbedürftigen Garderoben, das Hallendach und die zusätzlichen Aussengarderoben noch nicht finanziert. Dies entspräche einer „Salamitaktik“, die weder von der Kommission noch vom GR getragen wird.

Somit bliebe nur noch eine Stilllegung der Eishalle. Ein neuer Nutzer wäre sicher schwierig zu finden, ein Abbruch wird mit ca. 700'000.- Fr. beziffert.

### ***Was spricht für die Sanierung der Eishalle in der „Gütti“?***

- Der Eishockeysport hat eine lange Tradition in der ganzen Region Weinfelden.
- Die Eissportanlage gehört ins Nutzungskonzept der Sportanlagen in der Gütti.
- Die Eishalle wird pro Jahr von 60'000 bis 70'000 Besuchern und Aktiven frequentiert.
- Das Stimmvolk wurde in der Abstimmungsbotschaft zum Kauf der Eishalle über die bevorstehende Sanierung informiert.
- Die Eishalle wird neu auch „Nati-B tauglich“ sein (unter anderem durch ein neues Brandschutzkonzept).
- Die Benützervereine (SCW, ECW und FCWB) stehen voll hinter diesem überarbeiteten Projekt.
- Breitere Nutzung durch andere Sportvereine wie z.B. Inline und Turnen, oder auch durch sportliche Grossveranstaltungen.
- Es sind noch räumliche, nicht ausgebaute Reserven vorhanden (z.B. für Sportsekretariat).
- Die energietechnische Sanierung führt zu gleichen oder tieferen Energiekosten trotz markant (+80%) grösserem Raumangebot.
- Die Betriebskosten erhöhen sich um zirka 200'000.- Fr. aufgrund der höheren Abschreibungen, sind aber mit 500'000.- Fr. im Vergleich zu anderen Eishallen vertretbar.
- Energie- und klimatechnisch ist die Halle nach der Sanierung auf dem neuesten Stand.

- Vergleicht man die Wasser-, Energie- und Heizkosten pro Besucher mit anderen Sportanlagen so liegt die Eishalle gleichauf mit dem Hallenbad und der Sportanlage in der Gütli.
- Wir erhalten praktisch eine komplett neue Sportinfrastruktur mit 30 bis 40% Rabatt, wenn wir mit einem Neubau vergleichen!

### **Offene Finanzierung und Beteiligungen**

Wir alle in dieser Kommission waren uns bewusst, dass betreffend Finanzierung noch einige Fragen offen blieben. Der Gemeinderat ist aber heute Abend in der Lage, diese Fragen zu klären. Entsprechende Unterlagen wurden den Mitgliedern vorgängig zur Sitzung verschickt und hier auch verteilt.

Der **Antrag der Kommission** lautet darum:

**Das überarbeitete Sanierungs-Projekt (Stand Mai 2007) mit einem Kredit von netto 8,7 Millionen Franken ist zuhanden der Volksabstimmung zu genehmigen.“**

*Gemeindeammann Max Vögeli* kann ausdrücklich bestätigen, dass die offenen Fragen betreffend Beteiligung Dritter in der Zwischenzeit geklärt wurden. Die entsprechenden Unterlagen wurden den Mitgliedern kurzfristig verschickt und liegen heute Abend auf. Das Dokument hält auch den damit verbundenen Antrag des Gemeinderates – der mit jenem des Kommissionspräsidenten übereinstimmt – fest.

## **2.2. Eintretensdebatte**

*Matthias Künzler (JA)*: Es geht heute Abend nicht um ein paar Franken, sondern wohl um den höchsten Betrag, über den in den letzten vier Jahren im Parlament diskutiert wurde. Und nicht zuletzt um die Frage, ob Eissport in Weinfelden weiter möglich sein soll. Angesichts der Tragweite des heutigen Entscheides hat es sich gelohnt, sich für das Geschäft so lange Zeit zu lassen.

Die Fraktion JA ist aus zwei Gründen für Eintreten:

1. Das überarbeitete Projekt scheint uns ausgereift und durchdacht. Das Sportkonzept in der Gütli mit dem Zentrum Eishalle kann damit fortgeführt werden. Zudem bringt der neue Garderobentrakt erhebliche Vorteile für die Nicht-Eissportler in der Gütli. Dass die finanzielle Belastung für eine Gemeinde in unserer Grösse beachtlich ist, schleckt jedoch keine Geiss weg. Wir hätten uns eine regionale Lösung mit höherer Beteiligung der Aussen-gemeinden und des Kantons gewünscht.

2. Natürlich geht es heute primär ums Geld. Doch so teuer dieses Geschäft ist, so emotional ist es auch. Wir entscheiden über das Schicksal einer langen Tradition. Wir entscheiden über den Eissport in Weinfelden. Und wenn es darum geht, ob Weinfelden seine Schlittschuhe an den Nagel hängt, muss die Bevölkerung mitreden. Dies ist nur möglich, wenn wir die Vorlage zuhanden der Volksabstimmung überweisen.

JA sagt deshalb ja zum Eissport in Weinfelden und ja zum vorliegenden Sanierungsprojekt.“

*Heinz Schadegg (SVP)* stellt fest, dass sich die Kommissionsarbeit gelohnt habe. Die Vorteile der Überarbeitung und die damit verbundenen Änderungen vermögen zu überzeugen.

- Das Konzept ermögliche nun eine Mehrfachnutzung der Halle für Aktivitäten auch ausserhalb des Eislaufbetriebs.
- Der Anbau Süd lasse eine optimale Nutzung des Garderobentrakts zu. Gerade darauf sei man nach dem stetigen Ausbau der Güttingersreuti heute sehr angewiesen.
- Nun sei auch die Kalkulation bereinigt, und die neue Kostenzusammensetzung habe die Unsicherheiten beseitigt.

Nach seiner Auffassung und auch nach der Meinung der SVP sei der Eissport zu unterstützen und die lange Tradition in Weinfelden fortzusetzen. Die Halle werde sehr gut genutzt, und mit der Sanierung mache die Gemeinde einen sinnvollen Schritt in die Zukunft.

*Walter Knill (SP)* stellt fest, dass aufgrund des Kommissionsberichtes, der Informationsveranstaltung und der Besichtigung überzeugend dargelegt sei, dass die Sanierung nötig ist. Er erkenne auch als Nicht-Eisläufer die bestehenden Probleme. Die nun beantragte Lösung der Garderobenfrage sei sinnvoll, und das gesamte Projekt überzeuge.

Namens der Fraktion SP/FG ist er für Eintreten.

*Rico Wanzenried (FDP)* ist namens der FDP für Eintreten. Die Kommissionsarbeit habe sich gelohnt und zu einem stark verbesserten Projekt geführt. Jetzt könnten auch alle Betroffenen eindeutig hinter dem Vorhaben stehen.

*Brigitte Hugentobler (EVP)* gibt namens der EVP geteilte Meinung bekannt: Das Projekt werde zwar als gut und ausgereift beurteilt, die Kosten seien aber eindeutig zu hoch. Aus dieser grossen Investition könne sich für die Zukunft das Problem ergeben, dass dann für andere wichtige Aufgaben das Geld fehle. Sie **beantragt** namens der Mehrheit der Fraktion EVP **Nichteintreten**.

*Kurt Mästinger (CVP):* „Als erstes danken wir der Kommission, unter der Leitung von Franz Portmann, für die Ausarbeitung des neuen Projekts zur Sanierung der Eishalle.

Aus privater Initiative wurde 1962 die Kunsteisbahn gebaut und 1981 überdacht. 2000 hat der Souverän der Übernahme durch die Gemeinde zugestimmt und damit ein Zeichen der Verbundenheit zum Eissport und auch zur Eishalle gesetzt.

Weinfelden hat im Eissport eine langjährige Tradition und weit über die Kantons-grenzen Geschichte geschrieben. Unzählige Personen haben diese Anlage während der letzten 45 Jahren rege genutzt.

Nun müssen Sicherheitsvorschriften erfüllt und dringend notwendige Sanierungen durchgeführt werden. Stilllegung oder befristete Umnutzung als Alternative, würde den Eissport aus Weinfelden für lange Zeit verbannen und um ein verankertes Freizeitangebot schmälern.

Mit dem vorliegenden Projekt soll den baulichen Anforderungen und den unterschiedlichen Bedürfnissen Rechnung getragen und die Eishalle zu einer zeitgemässen Attraktion geführt werden.

Die CVP-Fraktion ist deshalb mehrheitlich für Eintreten.“

*Therese Müller (CVP):* „Der Eisbahn- Kommission ist es gelungen, ein überzeugendes Projekt vorzulegen. Ich würde dieser Erneuerung gerne zustimmen, doch einige Überlegungen lassen mich zögern. Dies nicht in baulicher Hinsicht, sondern

1. in finanzieller Hinsicht,
2. betreffend der Notwendigkeit
3. und aus ökologischen Überlegungen

1. *Der Finanzielle Aspekt: Der Eislaufsport ist ein sehr teurer Sport*

Ergänzend zum Schlussbericht der Kommission haben wir die Aufstellung des Investitionsplanes und den Betriebskredit erhalten.

Bereits im Kreditantrag vom 23. Mai 2006, wie im Kommissionsbericht wurde auf den grossen Handlungsbedarf für die Mitfinanzierung von Dritten aufmerksam gemacht.

Wie ich nun aus den Unterlagen entnehmen kann, ist es dem Gemeinderat nicht gelungen, namhafte Sponsorenbeiträge von Institutionen und von den Aussengemeinden zu erhalten. Dies ist nicht eine Kritik an den Gemeinderat, sondern ich bin überzeugt, dass er alles getan hat, um Gelder zu erhalten.

Was verstehe ich unter namhaften Beiträgen? Zum Vergleich: Jona / Rapperswil mit einer Einwohnerzahl von 25'200 hat 2006 die Eishalle für 21 Millionen gebaut, davon konnten 8 Millionen (knapp 40%) fremdfinanziert werden. In Weinfelden liegt die Fremdfinanzierung bei 5,7 %.

Es fehlen die jährlichen Betriebs-Beiträge der Aussengemeinden für dieses Projekt und im Weiteren ist es bis heute nicht gelungen, einen Förderverein zu gründen.

Ich möchte darauf hinweisen, dass alle kulturellen Projekte, die in Weinfelden in letzter Zeit gebaut wurden, jeweils mit grossen Anstrengungen ein Sponsoring aufzogen und an die Neubauten wesentlich beigetragen haben.

#### *Warum ist die Eishalle eine regionale Angelegenheit?*

Laut Auskunft des Eislaufclubs Weinfelden sind ca. 20-30% Weinfelder im Club vertreten. Alle übrigen Mitglieder sind von ausserhalb. Im Schlittschuhclub dürfte der Anteil in etwa gleich sein. Eis wird vor allem auch für auswärtige Clubs bereitgestellt, die das Eis nur teilweise kostendeckend einkaufen. Weinfelder-Schulen und Schulen von auswärts benützen das Angebot weil es vorhanden ist. Im Lehrplan ist diesbezüglich nichts vorgegeben. Für die Schulen, inkl. BBZ ist dies eine schöne Abwechslung im Sportunterricht.

Im Breitensport ist das Interesse weniger vorhanden als früher, andere Sportarten haben sich etabliert. Genaue Kennzahlen aber, wer die Eisbahn benützt, ist aus den Unterlagen nicht ersichtlich. Es wird nur die Frequenz von 60-70'000 Personen angegeben.

Obwohl das Projekt eine grosse Ausstrahlung hat in die Region und durch die auswärtigen Spiele auch in die ganze Schweiz, handelt es sich finanziell um eine Weinfelder Angelegenheit.

Bei einem Investitionsvolumen von 8,7 Millionen Franken, d.h. von jährlichen Betriebskosten mit Amortisation von 505'000 Franken sind das mehr als 3 Steuerprozente, und das vorwiegend für zwei Sportvereine, die das Eis dringend brauchen, wo Weinfelder mit 20-30 % vertreten sind. Da fragt es sich, ob dies noch eine Gemeindeaufgabe für Weinfelden sein kann.

Eine Eisbahn ist immer früher oder später auf öffentliche Mittel angewiesen, Investitionskosten und Betriebsbeiträge geben überall und immer wieder zu grossen Diskussionen Anlass. Ich erinnere an die Probleme in Romanshorn und Kreuzlingen. Doch zum Vergleich:

- Winterthur leistet sich mit 100'000 EW eine Eishalle
- St. Gallen mit 70'-80 000 EW eine Eisbahn
- Frauenfeld mit 22'000 EW als Kantonshauptstadt eine und
- Weinfelden mit 9'300 EW eine Eishalle,  
für mich ein krasses Missverhältnis.

Der Kanton TG leistet sich mit 220'000 Einwohnern 4 Eishallen. Winterthur mit 100'000 eine. Es ist deshalb kaum von der Hand zu weisen, dass im Thurgau ein grosser Überhang besteht. Mir fehlt da ein kantonales Konzept.

## 2. *Notwendigkeit*

Weinfelden hofft, dass der Wettbewerb spielt und neue Spieler aus anderen Eisbahnen nach Weinfelden kommen. z.B. von Romanshorn. Die Befürworter dürfen zu Recht darauf hoffen. Damit wird die Eishalle Romanshorn geschwächt, das heisst, mit öffentlichen Geldern, Steuergeldern tragen wir zu den finanziellen Problemen der Eishalle Romanshorn bei. Ob das sinnvoll ist?

Frauenfeld verkauft dank der Unterstützung der Stadt ebenfalls mit Steuergeldern billiges Eis und konkurrenziert damit Weinfelden schon heute. Ein echter Wettbewerb ist dies nicht, wenn die Wirtschaftlichkeit auf Steuergeldern aufgebaut ist und je nach dem angepasst wird. Meine Überlegung geht dahin, dass offensichtlich zu viel Eis im Thurgau vorhanden ist, wenn ein solcher Kampf um Benutzer und Eis besteht.

### 3. *Ökologische Überlegungen*

Die Eisproduktion kommt auch mit neuer Technik nicht ohne Energie mit umweltbelastenden Faktoren aus. In diesem Projekt fehlen alternative Energiequellen z.B. Sonnenkollektoren für die Aufbereitung von Warmwasser o.a. Wenn schon Eisbahnen betrieben werden, so sollten nicht unnötig viele davon gebaut und betrieben werden, sondern nur so viele, wie notwendig sind. Energie ist zu kostbar, als dass wir unnötig Eis produzieren und einen künstlichen Wettbewerb spielen lassen können.

Ich bin der Meinung, dass das Parlament eine wichtige Aufgabe hat, häuslicherisch mit den Steuereinnahmen umzugehen. In diesem Fall scheint mir, dass der Nutzen für die Gemeinde im Verhältnis zu dieser grossen Ausgabe nicht unbedingt gegeben ist. Eine Zentrumsfunktion hört irgendwo auf und für Weinfelden als alleinige Betreiberin ist das Projekt eine Schuhnummer zu gross.

Schliesslich haben die Stimmbürger und Stimmbürgerinnen zu entscheiden, ob sie sich diese grosse Investition mit ihren Folgekosten leisten wollen.“

*Alfred Schmid (SVP)* stellt fest, dass die Planung pragmatisch gelaufen sei. Hier habe das Parlament seine – ihm eigentlich schon mehrfach abgesprochene – Mitwirkungsfunktion wahrgenommen. Das brachte eine Durchmischung der Kompetenzen, was schliesslich zur nachträglichen Genehmigung eines zusätzlichen Planungskredites von 65'000 Franken durch dem Gemeinderat während des laufenden Verfahrens geführt habe. Das sei ungenügende Kompetenzabgrenzung und formal falsch gewesen.

Es sei darum in dieser Debatte durchaus auch anzumerken, dass es eine Alternative zum Sanierungsprojekt gebe: Die Stilllegung. Das müsse auch das Volk wissen. Er selbst halte es für stossend, dass drei andere Gemeinden später als Weinfelden eine Eishalle gebaut hätten, und nun die erste „zur Strafe“ stillgelegt werden müsste.

*Gemeindeammann Max Vögeli* dankt vorerst für die mehrheitlich wohlwollende Aufnahme des Geschäfts. Der Souverän habe der Gemeinde eine Aufgabe übertragen, welche der Gemeinderat nicht gesucht habe. Das Volk habe aber im Jahr 2000 entschieden, dass in Weinfelden der Eissport fortgesetzt werde.

Er stellt fest, dass für dieses Vorhaben in der Zwischenzeit auch eine namhafte Unterstützungszusage eingegangen sei. Es sei nicht selbstverständlich, dass auch Sanierungsvorhaben unterstützt würden. Der Gemeinderat schätze insbesondere auch die Beiträge der Gemeinden der Region.

Die Güttingersreuti biete heute ein breites Sportmosaik, und dazu gehöre auch der Eissport. Der ideelle Wert der Gesamtanlage steige mit der Vielfalt und mache die Gütti zum Sportzentrum von kantonaler Bedeutung. Man müsse für die Entwicklung beweglich bleiben. In der Güttingersreuti und auch in der Eishalle werde vielfältiger Vereinsport angeboten und damit verdankenswertes Engagement ehrenamtlicher Tätigkeit gezeigt.

Der Gemeinderat habe sich entschlossen, hier auf jeden Fall keine Salamitaktik zu betreiben, sondern ein gesamtes Sanierungspaket offen zu legen. Das müssten auch die Stimmberechtigten wissen. Die Hauptfrage sei aber dennoch: Eissport in Weinfelden – ja oder nein.

Der grosse Investitionsbeitrag erhalte nicht nur die Anlage, sondern schaffe eigentlichen Mehrwert, insbesondere im Garderobenbereich. Natürlich würden auch die Betriebskosten aufgrund der nötigen Abschreibungen steigen. Weinfelden solle sich dafür entscheiden und damit weiterhin in die Region ausstrahlen.

Zur Frage der ökologischen Sicht, wie sie von Therese Müller (CVP) gestellt wurde, sei immerhin in Frage zu stellen, ob denn ein Transportdienst für den Eislauf in eine andere thurgauische Halle ökologisch sinnvoller sei.

*Kommissionspräsident Franz Portmann (FG)* betont, dass auch andere Sportarten durchaus energieintensiv seien. Weder die grossen Sporthallen noch die Hallenbäder stünden in dieser Frage besser da als die Eishalle.

Das **Wort** zum Eintreten wird **nicht weiter verlangt. Eintreten ist bestritten.**

Das Gemeindeparlament **beschliesst Eintreten** mit **25 zu 4 Stimmen.**

### 2.3. Detailberatung

*Simon Aeschbacher (FG):* „Im Namen der Fraktion SP/FG möchte ich der Kommission für ihre Arbeit danken. Ihre Ausgangslage war schwierig. Dennoch hat sie es geschafft, gegenüber der ersten Vorlage vom Juni 2006 klare Verbesserungen zu erzielen. Die betroffenen Sportvereine stehen nun hinter dem Projekt. Die Mehrkosten von netto Fr. 400'000 lassen sich rechtfertigen. Unsere Fraktion unterstützt das nun vorgelegte Projekt. Für die konkrete Umsetzung möchten wir jedoch eine Anregung platzieren: Gemäss Auskunft des Architekten Gerard Jansen ist es grundsätzlich möglich, auf dem neuen Hallendach im Südteil eine Photovoltaik-Anlage zu installieren. Im Gegensatz zur restlichen Dachfläche wird dort die Trägerkonstruktion zusätzlich verstärkt, so dass die Traglast höher wird. Bei der Ausführung müsste dies jedoch explizit berücksichtigt werden. Bei einer Fläche von ca. 400m<sup>2</sup> würde eine Anlage auf dem Süd-Dach jährlich ca. 38'000 kWh Ertrag liefern.“

Das wäre etwas mehr als das Fünffache von dem, was ein mittleres Einfamilienhaus pro Jahr verbraucht. Mit dem produzierten Strom liesse sich ein Teil des Eigenbedarfs der Eishalle decken. Die Kosten für eine solche Anlage würden gemäss Auskunft von Herrn Jansen sicher unter einer halben Million Franken liegen.

Die Fraktion SP/FG ist sich bewusst, dass das Kostendach der Sanierung mit 8.7 Mio. erreicht ist. Wir möchten deshalb auch keinen verbindlichen Antrag stellen. Dennoch bitten wir den Gemeinderat um folgende drei Punkte:

1. Im Verlauf der weiteren Planung die Investitions- und Betriebskosten für eine Photovoltaik-Anlage auf dem neuen Hallendach im Südteil abzuklären.
2. Sicherzustellen, dass bei der baulichen Ausführung eine allfällige spätere Installation einer Photovoltaik-Anlage berücksichtigt wird.
3. Bei einer Unterschreitung des Baukredites die Realisierung einer ersten Etappe einer Photovoltaik-Anlage in Angriff zu nehmen. Die Anlage könnte später erweitert werden.“

*Hans Eschenmoser (SVP)* stellt fest, dass auf der Dokumentation der Kostenzusammenstellung verschiedene Daten für die Berechnung zugrunde liegen. Er möchte wissen, was hier nun gelte. Im Weiteren erkundigt er sich, ob die budgetierten Mehreinnahmen bei den Eintrittten aus erhöhten Eintrittspreisen oder aus erwarteten grösseren Besucherzahlen stammen. Ganz nebenbei bemängelt er auch die Tatsache, dass die Eintrittspreise unbesehen von der tatsächlich zur Verfügung stehenden Eisfläche immer gleich seien.

*Gemeinderat Beat Curau-Aeppli* nimmt Stellung zu den geäusserten Fragen und Vorschlägen.

Die Photovoltaik bringe Zusatzkosten. Diese habe man in der Kommission bewusst nicht gewollt, auch wenn es „schön“ wäre. Er verspricht jedoch, das Anliegen im Auge zu behalten. Es könne jedoch kaum in Frage kommen, bei absehbaren Einsparungen einfach an dieser Stelle in die Photovoltaik zu investieren. Dies müsste Sache einer separaten Vorlage sein.

Die Kostenzusammenstellung habe mehrere Überprüfungen durchlaufen. Dabei seien in den Dokumente beim Kopieren teilweise alte Datumsangaben stehen geblieben. Der publizierte Datenstand entspreche dem Baukostenindex Mai 2007. Dabei sei aber zu bedenken, dass heute niemand wirklich voraussagen könne, wie sich die Kosten bis gegen Ende der Bauphase (Spätherbst 2009) weiter entwickeln.

Der öffentliche Eislauf habe wieder eine steigende Tendenz. Die effektiven Besucherzahlen hängen aber tatsächlich auch stark vom Wetter ab. Eine neue Halle schätzt er jedoch als (auch für das „freie“ Publikum) attraktiver ein. Darum seien die Mehreinnahmen auf eine erwartete grössere Besucherzahl zurückzuführen.

*Alfred Schmid (SVP)* äussert für die Volksabstimmung den Wunsch nach Transparenz und Ehrlichkeit. Auszuweisen seien tatsächliche und nicht geschönte Zahlen. Dazu gehörten auch die Zinsen. Der Bürger brauche eine klare Entscheidungsgrundlage.

*Gemeinderat Beat Curau-Aeppli* betont, dass es bisher nicht üblich gewesen sei, bei ähnlichen Vorlagen Betriebs- und Zinskosten in der Botschaft umfassend zu deklarieren. Er erklärt sich aber durchaus bereit zu dieser Praxisänderung.

Hingegen verwehre er sich gegen den Vorwurf, die Betriebskosten der letzten Jahre seien zu hoch angegeben. Dass sie tatsächlich in jüngster Zeit markant zurückgegangen seien, habe ursächlich mit der vorgesehenen Sanierung zu tun, weil man sich deswegen bei den Reparaturen und Sanierungen auf das absolut Notwendigste beschränkt habe.

Das **Wort** wird **nicht weiter verlangt**.

#### **2.4. Beschluss**

Der **Kredit von netto 8,7 Millionen Franken** für das überarbeitete Sanierungsprojekt der **Eishalle Weinfelden** wird **mit 25 zu 4 Stimmen zuhanden der Volksabstimmung genehmigt**.

### **3. Kredit von 700'000 Franken für das Theaterhaus Thurgau**

#### **3.1. Eintreten**

*Gemeinderat Beat Curau-Aeppli* erläutert die kurz vor der Sitzung (teilweise auch per Mail) verteilten Unterlagen, welche unter Bezugnahme auf die Diskussionen in den Fraktionen klärend sein sollten.

*Hanspeter Hagen (SP)* ist namens der Fraktion FG/SP für Eintreten. Gründe sind

- die zentrale Lage beim Bahnhof
- es braucht kein zusätzliches Bauland
- die Raumprobleme von Bühni Weinfeld und Theagovia können gelöst werden
- der jährliche Gemeindebeitrag an die Betriebskosten ist vertretbar
- das Theaterhaus wird für Weinfeld ein weiterer Pluspunkt im Standortmarketing
- es bringt Arbeit für Handwerkerfirmen

*Vreni Brenner (FDP)* ist froh, dass nun nach 8,7 Millionen für den Sport auch noch etwas für die Kultur bleibe. Das geplante Theaterhaus profitiere von der optimalen Lage und ermögliche vielfältige Synergien. Das Engagement des Kantons bringe auch finanzielle Absicherung. Namens der FDP ist sie für Eintreten.

*Roland Wiesli (CVP)* ist namens der CVP für Eintreten. Das Theaterhaus sei eine sinnvolle Investition, und angesichts der Beteiligung Dritter sei auch die Finanzierung vertretbar.

*Susanne Bayer (SVP)* ist namens der SVP für Eintreten. Bezüglich der Detailberatung seien aber noch Fragen offen.

*Brigitte Hugentobler (EVP)* ist namens der EVP für Eintreten. Das Theaterhaus mache gerade auch an dieser Lage Sinn.

*Simon Wolfer (JA)* begrüsst den Ausbau des kulturellen Angebots und lobt das Projekt.

*Gemeindeammann Max Vögeli* dankt auch hier für die positive Aufnahme. Er bestätigt die optimale Lage des Standorts und die Möglichkeit zur Nutzung von internen Synergien zwischen den Theaterschaffenden, aber auch bezüglich der Synergien nach aussen (Jugendmusikschule).

Das **Wort** zum Eintreten wird **nicht weiter verlangt**.

Das Gemeindeparlament **beschliesst einstimmig Eintreten**.

### 3.2. Detailberatung

*Christina Hotz (FDP)* unterstützt das Projekt namens der FDP. Die nachträglich vorgelegten Dokumente zeigten jetzt auch die Kostenseite klar. Der Gemeinderat wird eingeladen, den Bau sorgfältig zu begleiten. Ergänzend erkundigt sich nach den vorgesehenen Infrastrukturen für den Gastrobereich.

*Matthias Künzler (JA)* regt an, das Theaterhaus polyvalent nutzbar zu machen. Er denke dabei an die Durchführung von Rockkonzerten Weinfelder Jugendbands. Dafür fehle heute ein geeigneter Raum.

*Hans Eschenmoser (SVP)* dankt für die Zusatzunterlagen. Für ihn bleibt die Lage trotzdem verwirrt. Handelt es sich hier nun um ein Darlehen oder um einen Kredit? Die Kosten scheinen nach wie vor nicht transparent. So seien beispielsweise keine zukünftigen Unterhaltskosten ausgewiesen. Er bemängelt im Weiteren die Diskrepanz zwischen der Vereinbarungsdauer und der Kreditlaufzeit.

*Alfred Schmid (SVP)* stimmt der Aussage zu, dass die Kostenzusammenstellung eher verwirrt statt kläre. Er ist der Auffassung, dass ein Betrag von 70'000 Franken jährlich der Wahrheit näher komme.

*Gemeinderat Beat Curau-Aeppli* hat heute aus seinem Ressort zwei ganz unterschiedliche Geschäfte mit vielen neuen Aspekten und Vorgehensweisen zu vertreten. In den letzten Jahren wurden bereits viele Vorhaben umgesetzt, die sich alle gut entwickelt haben: Thurgauerhof, Regionalbibliothek, Jugendmusikschule, Schwimmbadausbau, Aussenanlagen Güttingersreuti und heute zuletzt der Eishallenkredit.

Es tue gut, heute mit dem Theaterhaus auch einmal etwas Neues anzustreben. Damit könne lokalen Anliegen entgegengekommen und gleichzeitig die kantonale Strategie umgesetzt werden. Die dazu erzielte Vereinbarung mit dem Kanton und einer Laufdauer von 15 Jahren sei dazu ein aussergewöhnliches Zeichen. Das zeige das grosse Interesse und habe auch massgeblich zur guten Aufnahme bei den Sponsoren beigetragen.

Zu den konkreten Fragen betont er, dass er die Diskrepanz zwischen Kreditlaufdauer und Vereinbarung zwar auch sehe, dass aber der Gemeinde mit dem umgebauten Lokal auch im schlimmsten Fall ein Liegenschaftswert erhalten bleibe. Tatsächlich handle es sich bei den 700'000 Franken um ein „Zwischending“ von Kredit und Darlehen. Die Unterhaltskosten seien in den Betriebskosten enthalten und einfach in den Unterlagen nicht separat ausgewiesen. Für die Gastronomie seien nur minimale Investitionen vorgesehen.

Der Theaterraum sei sicher polyvalent nutzbar. Es müsse derzeit aber offen bleiben, wer und dann zu welchen Bedingungen auch dabei sein könne. Sicher sei, dass auch die Theaterschaffenden sich möglichst flexible Raumbedingungen wünschten.

*Hans Eschenmoser (SVP)* nimmt zur Kenntnis, dass das Theaterhaus im Besitz der Gemeinde bleibe. Er möchte wissen, wer denn den Betrieb verwalte.

*Gemeinderat Beat Curau-Aeppli* geht davon aus, dass eine Betriebskommission aus Vertretern der Gemeinde, des Kantons und der Bürgergemeinde eingerichtet werde. Diese habe aus den Betriebsbeiträgen den Unterhalt und auch die Amortisation sicher zu stellen.

*Fritz Streuli (SP)* erkennt, dass er bei den effektiven Kosten davon ausgegangen sei, es handle sich dabei um rund 10'000 Franken pro Jahr. Nun sei plötzlich die Rede von 70'000 Franken – was denn nun korrekt sei?

*Alfred Schmid (SVP)* stellt fest, dass das Projekt ein gutes Konstrukt sei – finanziell und rechtlich gut gelöst. Aber auch er halte den Nachweis der Betriebskosten für verwirlich.

*Gemeinderat Beat Curau-Aeppli* kann verstehen, dass bei der Kostenzusammenstellung verschiedene Betrachtungsweisen möglich sind. Er bittet aber darum, die Ablösungskosten des Werkhofs nicht einfach dem Theaterhaus anzulasten.

*Gemeinderat Thomas Bornhauser* kann feststellen, dass für den Werkhof vermutlich eine günstigere Lösung gefunden werde, als jetzt noch aufgeführt sei. Unberücksichtigt seien zudem die möglichen Einsparungen dank besserer Betriebsabläufe. Die Vorlage löst eine Investition von rund 1,4 Millionen Franken aus, welche für die Gemeinde bereits nach dem ersten Jahr auf unter 700'000 Franken abgeschrieben sein wird.

*Alfred Schmid (SVP)* hält nach aller Abwägung Mehrkosten für die Gemeinde von 45'000 Franken für realistisch. Er bezweifelt aber die Einsparungen im Bereich des Werkhofs.

*Gemeinderat Walter Strupler* wehrt sich für die Mitarbeiter des Werkhofs. Er bittet zu beachten, dass in den letzten Jahren Gebiete mit neuen Strassen erschlossen wurden, dass renaturierte Bäche zu pflegen seien, und dass die Mithilfe des Werkhofs bei Anlässen in der Gemeinde zunehmend als selbstverständlich vorausgesetzt werde. In den letzten Jahren seien die Aufgaben eindeutig gewachsen – der Personalbestand aber gleich geblieben. Eine Verbesserung der Betriebsabläufe sei durchaus von wesentlichem Nutzen für die Gemeinde.

*Stefan Conrad (SVP)* hält den späten ergänzenden Aktenversand für eine Überforderung des Milizparlamentes und für ein Anzeichen dafür, dass der Gemeinderat hier eine Vorlage zu wenig gründlich für das Parlament aufbereitet habe.

Das **Wort** wird **nicht weiter verlangt**.

### 3.3. **Beschluss**

Der **Kredit von 700'000 Franken** für das **Theaterhaus Thurgau** wird **mit 27 zu 1 Stimmen genehmigt**.

Das **Behördenreferendum** wird **nicht ergriffen**.

*Gemäss Artikel 30 in Verbindung mit Artikel 29 Ziffer 1 littera c unserer Gemeindeordnung untersteht dieser Beschluss dem fakultativen Referendum. Nach Artikel 11 der Gemeindeordnung beträgt die Referendumsfrist 30 Tage, vom Tage der Bekanntmachung des Beschlusses an gerechnet.*

## 4. **Verschiedenes**

### 4.1. **Einfache Anfrage „Ausstandspflicht“**

*Simon Wolfer (JA)* richtet die nachstehende Einfache Anfrage an den Gemeinderat:

„Nach Art. 15 der Gemeindeordnung richtet sich die Ausstandspflicht für die Gemeindebehörden nach dem Gesetz über die Verwaltungsrechtspflege (VRG). § 7 Abs. 1 VRG schreibt vor, in welchen Fällen Behördenmitglieder in den Ausstand treten müssen. Nämlich im Wesentlichen

- in eigenen Angelegenheiten oder denjenigen ihrer Ehegatten, Verlobten, Verwandten und Verschwägerten bis und mit dem 4. Grad,
- als gesetzlicher Vertreter, Beauftragter, Angestellter oder als Organ eines am Verfahren Beteiligten,
- als mit der Sache bereits vorbefasste Person, oder
- in Verfahren, in denen das Behördemitglied ein persönliches Interesse hat oder aus anderen Gründen befangen ist.

Die Ausstandspflicht soll sicherstellen, dass Behörden unabhängig, unbeeinflusst und ohne eigenes Interesse handeln.

Der Ausstand von Behördemitgliedern ist politisch und juristisch ein heikler Bereich. Verschiedene Medienberichte und Gerichtsentscheide in der Schweiz dokumentieren dies.

Vor diesem Hintergrund unterbreite ich dem Gemeinderat Weinfelden die folgenden Fragen:

1. Wird die Ausstandspflicht allgemein oder bei konkreten Geschäften des Gemeinderats thematisiert? Falls ja, in welchen Fällen? Existieren dazu über das VRG hinaus Richtlinien? Wenn ja, welche?
2. Gibt der Gemeinderat bei seinen Beschlüssen und im Protokoll bekannt, wer mitwirkte und wer im Ausstand war?
3. Wie läuft das Verfahren im Einzelnen ab, wenn ein Mitglied in den Ausstand tritt? In welchen Fällen verlässt das betroffene Mitglied den Raum? In welchen Fällen bleibt es anwesend?“

#### **4.2. Mitteilung**

*Frau Vizegemeindegammann Heidi Güttinger orientiert darüber, dass der Gemeinderat für die Sanierung der Grabfelder im Friedhof Weinfeld den einen Kredit von 220'000 Franken genehmigt habe, obwohl im Budget dafür nur 65'000 Franken vorgesehen gewesen seien. Das Vorhaben müsse aber in einem Zug umgesetzt werden und lasse sich auch nicht weiter verschieben.*

#### **4.3. Schlusswort**

*Präsidentin Marianne Bommer (CVP) schliesst die Sitzung mit einer Einladung zum von Michael Zingg (EVP) offerierten Geburtstagskuchen.*

Die Richtigkeit dieses Protokolls bezeugen:

Die Präsidentin:

Der Vizepräsident:

Marianne Bommer

Ernst R. Anderwert

Die Stimmzählerin:

Der Ersatzstimmzähler:

Susann Forster

Michael Zingg

Der Gemeindeschreiber:

Martin Sax

## **SCHLUSSBERICHT**

der

### **KOMMISSION DES GEMEINDEPARLAMENTES FÜR DEN UMBAU UND DIE SANIERUNG DER EISHALLE WEINFELDEN**

**VOM 5. JULI 2007**

---

#### **Kommissionsmitglieder:**

Franz Portmann (Vorsitz), Ernst-Rudolf Anderwert, Hansruedi Bär,  
Beat Gremminger, Valentin Hasler, Heinz Schadegg, Rico Wanzenried,  
Hans Wendel, Roland Wiesli,

#### **Teilnehmer mit beratender Stimme bei allen Sitzungen:**

Beat Curau-Aeppli und Roger Maier (Protokoll)

#### **Architekten und Fachplaner (tlw.):**

Herr Jansen, Herr Karup, Herr Brendelberger (Architekten)  
Herr Frey (Fachplaner LKK)

#### **Vertretung der Sportvereine (tlw.):**

Herr Jan Knus (SCW), Herr Willi Spring u. Frau Heidi Capatt (ECW),  
Herr Peter Keller (FCWB)

---

## **1. Einführung**

Die Kommission hat in 8 Sitzungen und einer Besichtigungstour die Sanierung der Eishalle in der Gütli Weinfeldten eingehend studiert und diskutiert. Ein kurzer Abriss soll zeigen, wieso die Kommissionsarbeit fast genau ein Jahr gedauert hat.

## **2. Ablauf in der Kommission**

Schon in der 2. Sitzung (06.09.06) stellte sich heraus, dass das vorliegende Projekt des GR nicht überzeugen konnte. Vor allem standen die betroffenen Vereine, insbesondere der SCW, nicht hinter dieser Sanierungsvariante. In der Öffentlichkeit wurde zudem von SCW nahestehenden Personen ein Neubau propagiert.

Daher wurde auch in der Kommission der Antrag gestellt das vorliegende Projekt an den GR zurückzuweisen und zusätzlich eine Projektalternative mit einem Garderobentrakt auf der Südseite auszuarbeiten.

Der GR wurde beauftragt mit dem SCW und den Neubau-Promotoren zusammen zu sitzen. Die Arbeit in der Kommission wurde sistiert bis eine klare Absicht des SCW und anderen Exponenten vorlag.

Die 3. Sitzung fand somit erst Ende November 2006 statt. Hier wurde auch zum 1. Mal eine Projektvariante „Süd“ vorgestellt. Ebenfalls wurden wir vom GR B. Curau informiert, dass das Sportamt nun definitiv in Frauenfeld bleiben wird.

Nach der Genehmigung eines zusätzlichen Planungskredites von ca. Fr. 65'000.- durch den GR, fuhr die Kommission mit der Detailberatung fort. In zwei Sitzungen mit allen beteiligten Sportvereinen (SCW, ECW und FCWB) klärte sie den Raumbedarf. Diese Zusammenarbeit mit den Vereinen war sehr konstruktiv und wertvoll.

Nach dieser Bedarfsabklärung und der klaren Zustimmung aller Beteiligten zu diesem überarbeiteten Projekt konnten die Architekten und Fachplaner die Details abklären und insbesondere eine genauere (+/- 10%) Kostenschätzung erstellen.

Die Vorstellung des detaillierten Bauprojektes ergab dann nochmals diverse Fragen und Diskussionen, vor allem weil die Projektkosten nun höher (und nicht tiefer) sind als im ursprünglichen Projekt.

### **3. Mehrkosten im Vergleich zum ursprünglichen Projekt**

- Projektkosten Mai 2006: 8.30 Mio Fr. inkl. Sportamt und Dachsanierung
- Projektkosten Mai 2007: 9.24 Mio Fr. inkl. zusätzliche Aussengarderoben und Dachsanierung

Die Gründe für die Mehrkosten sind wie folgt:

**3.1.** Die Totalsanierung des Hallendaches mit einer Blechabdeckung hat teuerungsbedingt (massiv erhöhte Stahlpreise) Mehrkosten von 170 kFr. Zur Folge. Ausserdem hat eine Abklärung durch den Bauphysiker ergeben, dass eine Hinterlüftung zwingend notwendig ist, dies ergibt nochmals 200 kFr. Mehrkosten beim Hallendach. Diese Mehrkosten von 370 kFr. wären auch bei der ursprünglichen Vorlage des GR angefallen!

**3.2.** Durch den Einbezug des FC Weinfelden-Bürglen, die besseren Bedingungen für den SCW und einen behindertengerechten Aufzug vergrösserten sich die Garderobenflächen erneut um 160 m<sup>2</sup>, was ca. 230 kFr. Mehrkosten verursachte.

**3.3.** Die Abbruchkosten wurden nochmals angefragt und sind mit einer geringen Reserve nun 180 kFr. teurer geworden (auch dieser Posten wäre in der Vorlage des GR angefallen!)

**3.4.** Für die Möglichkeit im Sommer die Halle zu kühlen sind neu 50 kFr. eingeschlossen worden.

**3.5.** Bei den Umgebungsarbeiten und Ausstattungen werden 50 kFr. mehr budgetiert.

**3.6.** Durch die höhere Bausumme entstehen auch um 65 kFr. höhere Mehrwertsteuern.

Bemerkung: Die effektiven Mehrkosten betragen zirka 400'000.- Fr.!

### **4. Warum keine neue Eishalle?**

Diese Frage wurde mehrmals diskutiert und auch mit anderen Eishallen verglichen. Es ist aber unbestritten, dass eine komplett neue Anlage, mit der gleichen Infrastruktur und an der gleichen Stelle, inklusive Abbruch, Kosten von ca. 13 bis 16 Mio. Fr. verursachen würde. Dies ergibt Mehrkosten gegenüber dem nun vorgeschlagenen Sanierungsprojekt von 4 bis 7 Mio. Fr. ohne nennenswerten Mehrwert! Dazu käme ein Betriebsunterbruch von mindestens einer Eissaison (1½Jahre).

Ebenfalls geprüft wurde eine **neue Hallendachkonstruktion**, da von vielen Seiten die Haltbarkeit der bestehenden Holzträger in Frage gestellt wurde. Eine Variante mit Stahlträgern wurde offeriert und geprüft. Dies hätte aber zu weiteren Kosten von ca. 750 kFr. geführt.

Auf der anderen Seite wurde durch die Firma Krattiger Engineering im Bericht v. 29.07.2005 der einwandfreie Zustand der Holzbinder nach der im Jahr 2005 getätigten Sanierung bestätigt.

*Es wäre wünschenswert, wenn die Firma Krattiger in einem Schreiben schriftlich bestätigen würde, dass mit der Gesamtsanierung (mit Hallenbelüftung/-entfeuchtungs-Anlage) diese Holztragkonstruktion (Baujahr 1981) noch weitere 15 bis 25 Jahre halten wird.*

## **5. Gibt es Alternativen zur Sanierung?**

Auch diese Frage hat uns mehrfach beschäftigt. Es gibt aus der Sicht der Kommission und auch des GR keine Alternative zur Sanierung.

Die Kältetechnik muss aus Sicherheitsgründen (Ammoniak in öffentlichem Raum nicht mehr zugelassen) saniert werden. Alleine diese Kosten betragen 2.5 Mio. Fr. ohne jegliche bauliche Anpassarbeiten. Es wäre also schätzungsweise mit fast 4 Mio. Fr. zu rechnen. Damit sind aber die sanierungsbedürftigen Garderoben, das Hallendach und die zusätzlichen Aussengarderoben noch nicht finanziert. Dies entspräche einer „Salamitaktik“, die weder von der Kommission noch vom GR getragen wird.

Somit bliebe nur noch eine Stilllegung der Eishalle. Ein neuer Nutzer wäre sicher schwierig zu finden, ein Abbruch wird mit ca. 700'000.- Fr. beziffert.

## **6. Nutzen, Vorteile und Gründe, die für dieses überarbeiteten Projekt sprechen**

- **Lange Tradition der Eishalle und des Eishockeysportes in Weinfelden** (siehe dazu auch Gemeindeinformation 1/2007 „Sanierungsprojekt Eishalle Güttingersreuti“)
- **Die Eissportanlage gehört ins Nutzungskonzept der Sportanlagen in der Gütli Weinfelden**
- **Die Eishalle wird pro Jahr von 60'000 bis 70'000 Personen frequentiert**
- **Das Stimmvolk wurde in der Abstimmungsbotschaft zum Kauf der Eishalle über die bevorstehende Sanierung informiert**
- **Die Eishalle ist damit auch „Nati-B tauglich“**  
(Kapazität=2000 Zuschauer - Sicherheit bezüglich Brand - Lüftungstechnisch)
- **Die Benützervereine (SCW, ECW und FCWB) stehen voll hinter diesem überarbeiteten Projekt**
- **Die bestehende Tribüne muss nicht abgebrochen werden**
- **Die bestehenden Räume werden besser in die neuen integriert**
- **Die bestehende Binderkonstruktion wird nicht tangiert, d.h. muss nicht abgändert werden**
- **Breitere Nutzung durch andere Sportvereine wie z.B. des FCWB, oder auch durch Grossveranstaltungen und Turniere.**
- **D.h. die geplanten Garderoben im „Süden“ können auch von Sportlern im Aussenbereich genutzt werden**
- **Bessere Nutzungsmöglichkeiten für Kultur- und Firmenanlässe durch die Möglichkeit die Hallenluft im Sommer zu kühlen.**

